

SOZIALISTISCHE ALTERNATIVE

ANTIKAPITALISTISCHE
KLIMAZEITUNG

20.09.2019

GEGEN SPENDE



SCHÜLER*INNEN,
GEWERKSCHAFTEN,
BESCHÄFTIGTE:
**GEMEINSAM
STREIKEN
FÜR UNSERE
ZUKUNFT!**



**BURN
CAPITALISM,
NOT THE
PLANET**

Es gibt Gründe, pessimistisch zu sein. Wenn es weiter den Konzernen und den herrschenden Klassen überlassen bleibt, die Probleme zu lösen, dann wird sich der Klimawandel beschleunigen und Teile der Erde unbewohnbar machen.

Die Frage ist nicht, ob wir die globale Erwärmung verhindern, sondern inwieweit wir ihre Auswirkungen begrenzen und kontrollieren können.

Die Erwärmung aufgrund des fortgesetzten Ausstoßes von CO₂ führt zur Zunahme von Extremwetter-Ereignissen. Zudem kommt es zum dauerhaften Verlust der

polaren Eismassen und dem Abtauen der Permafrost-Böden. Die Ozeane, die Lungen der Erde, versauern. Verwüstung und steigender Meeresspiegel haben den Verlust landwirtschaftlicher Flächen zur Folge. Der Kampf um Ressourcen wie Trinkwasser eskaliert. Das Artensterben beschleunigt sich. Wir sind mitten drin in einer globalen Umweltkatastrophe.

Die Klimafrage ist eine Klassenfrage. Am Ende können auch die Reichen den Veränderungen nicht entgehen. Doch am wenigsten schützen können sich die Armen. Schon heute wird die Existenzgrundlage von Milli-

onen Menschen in Afrika, Asien und Amerika vernichtet. Weitere Fluchtbewegungen werden die Folge sein. In den verdichteten Wohnvierteln westeuropäischer Großstädte sind die Auswirkungen der Erwärmung schon heute deutlicher zu spüren als in den wohlhabenden Einzelhaus-Siedlungen am Stadtrand. Durch Hitzewellen gibt es jetzt schon jedes Jahr Tausende Tote alleine in Deutschland, vor allem ältere Menschen.

**Warum wir trotzdem
optimistisch sind: >>>>>**

Wir sind optimistisch!

Es gibt Gründe, optimistisch zu sein. Die Revolte der Schüler*innen gegen den Klimawandel hat Menschen auf der ganzen Welt beeindruckt. Überall wird diskutiert, wie die Katastrophe gestoppt werden kann. Die Menschheit wird zudem neue technische Mittel finden, die Erwärmung zu begrenzen und möglicherweise auch rückgängig zu machen – wenn ihr volles wissenschaftliches Potenzial freigeschaltet wird. Damit dies geschieht, müssen wir das zerstörerische kapitalistische System abschaffen, welches auf kurzfristigen privaten Profiten basiert und unfähig ist zur Nach-

haltigkeit. Wir müssen das Gegeneinander der einzelnen Staaten beenden, die jeweils nur versuchen, die engstirnigen Interessen ihrer jeweiligen herrschenden Klasse durchzusetzen. Wir brauchen eine wirkliche weltweite Zusammenarbeit – in einer demokratisch geplanten Wirtschaft, die auf den Bedürfnissen der Menschen und der Umwelt basiert.

Die Erde kann genug Nahrung und Stoffe liefern, damit alle Menschen versorgt sind, eine Wohnung haben, Essen, sauberes Trinkwasser, eine sinnvolle Arbeit, mobil sind. Verzicht bis zur Armut ist nicht nötig. Doch dafür muss die Gesellschaft anders organisiert sein. Die weltweite Ausdehnung

der privaten Motorisierung wie in den USA oder Westeuropa würde tatsächlich zum Kollaps führen. Mobilität für alle kann z.B. nicht heißen, dass alle SUV plus Elektroautos fahren. Stattdessen brauchen wir einen gut ausgebauten und kostenlosen öffentlichen Verkehr.

Alles längst bekannt

Schon bei der Konferenz von Rio de Janeiro 1992 war klar, dass wir uns auf eine Katastrophe zubewegen, wenn nicht sofort was passiert. Doch die viel zu bescheidenen Ziele des Pariser Klima-Abkommens, welches als Durchbruch gehandelt wurde, werden nur in wenigen Ländern erreicht.

Die Politiker*innen wissen es längst. Die Konzernherren wissen es. Aber sie sind strukturell unfähig, die Probleme anzugehen. Der Kapitalismus beruht auf Profit und Konkurrenz. Nachhaltigkeit funktioniert in diesem System nicht. Der einzelne Kapitalist mag wissen, dass unsere natürlichen Lebensgrundlagen nicht auf diese Weise vernutzt werden dürfen. Aber um im Markt zu überleben, muss er konkurrenzfähig bleiben, Profit machen – so günstig und schnell wie irgend möglich. Das System steht im unmittelbaren Widerspruch zu wirksamen Umweltschutz.

Was kann ich tun?

Wer unnötige Flüge vermeidet, weniger Fleisch konsumiert, mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs, auf Plastik verzichtet, verhält sich sinnvoll.

Doch das Verhalten der Konsument*innen ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Es zwingt die Konzerne nicht zum Umsteuern, es ändert nicht die Produktion, sondern nur die Werbestrategie der Unternehmen. Die Masse der Menschen auf diesem Planeten hat ohnehin keine Wahl: Ihr ökologischer Fußabdruck ist sehr klein, weil sie zu arm sind. Die Reichen werden ihr Verhalten nicht ändern. Konzernchefs werden weiter täglich fliegen, auch wenn viele lohnabhängig Beschäftigte ihren Urlaubsfieger storinieren und statt am Mittelmeer an der Ostsee Urlaub machen.

Lediglich hundert Konzerne sind für 71% des industriellen CO₂-Ausstoßes verantwortlich, darunter auch RWE. Unter den zehn größten Klimasündern Europas sind neun Kohlekraftwerke, davon stehen sieben in Deutschland. Die Maßnahmen zur schnellen Reduzierung von CO₂ liegen auf der Hand: Schalten wir die Kohlekraftwerke ab!

Um das durchzusetzen, muss einerseits der Druck seitens Fridays for Future und von Bewegungen wie Ende Gelände aufrecht erhalten werden. Zudem schlagen wir vor, RWE zu enteignen und zu vergesellschaften, unter demokratischer Kontrolle der

WIR KÄMPFEN FÜR:

- ★ CO₂-Emissionen in den nächsten Jahren stoppen, nicht in den nächsten Jahrzehnten
- ★ Sofortiger Stopp der Zerstörung des Amazonas Regenwaldes, Wiederaufforstung des Planeten
- ★ Verbot von Fracking jetzt
- ★ Sofortiger Stopp des Braunkohle-Abbaus und Stilllegung der Kohlekraftwerke
- ★ Volle Lohnfortzahlung und neue qualifizierte Arbeitsplätze für alle Beschäftigten in der Braunkohle und anderen Fabriken, die für den Klimaschutz geschlossen werden müssen
- ★ Schutz des Ozeans, für ein Ende des industriellen Fischfangs und der Belastung des Meeres durch Plastik
- ★ Schluss mit der Überproduktion und der Zerstörung noch brauchbarer Güter
- ★ Schaffung von Millionen Arbeitsplätzen durch ein öffentliches globales Investitionsprogramm in erneuerbare Energien wie Sonnen- und Windkraft, finanziert aus den Gewinnen der Banken und Konzerne
- ★ Massiver Ausbau des öffentlichen Verkehrs, Nulltarif im Nahverkehr
- ★ Aufbau eines internationalen Schienennetzes, viel günstiger als jetzt und in hoher Qualität, um Flüge und Autofahrten zu vermeiden und die Mobilität zu sichern
- ★ Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene
- ★ Die Jobs müssen dort entstehen, wo Menschen wohnen – für die Reduzierung des Berufspendelns
- ★ Für eine international koordinierte Forschung in Richtung erneuerbarer Energien, Begrenzung und Zurückdrehen des Klimawandels ohne jede von Konzernen und privaten Interessen gesetzten Grenzen
- ★ Wir zahlen nicht dafür, eurer zerstörerisches System aufrecht zu erhalten: Keine neuen Massenverbrauchssteuern wie z.B. die „CO₂-Steuer“
- ★ Vergesellschaftung der Öl-, Gas-, Energie- und Autokonzerne unter demokratischer Kontrolle der Beschäftigten, der Umweltbewegung und des Staates
- ★ Umstellung der Produktion auf ökologisch unbedenklich und dauerhaft haltbare Produkte
- ★ Schluss mit sinnloser oder gar zerstörerischer Produktion wie Werbung oder Waffen
- ★ Anerkennung der Fluchtursache Klimakrise als Grund für eine Bewilligung von Asyl
- ★ Bruch mit der zerstörerischen Logik des Kapitalismus: Keine Produktion mehr für kurzfristige Profitinteressen. Für einen demokratischen Produktionsplan, basierend auf den Interessen der Mehrheit der Menschen und des Planeten, für eine sozialistische Demokratie

Beschäftigten, der Umweltbewegung und Vertreter*innen von Kommunen, Land und Bund. Alle Beschäftigten werden beim Ausbau erneuerbarer Energien gebraucht, ihre Arbeitsplätze und Einkommen sind zu garantieren.

Steuertricks

Ob Diesel-Fahrverbote, teurere Flüge oder Autos, ob „Emissionshandel“ oder CO2-Steuer, dies alles läuft darauf hinaus, die Gewinne nicht anzutasten und die arbeitende Bevölkerung bezahlen zu lassen. Sie wollen die Masse der Bevölkerung zu Sündenböcken machen für die Folgen ihrer Produktion, ihrer Lebensweise.

Die Auswirkungen dieser indirekten Eingriffe werden sehr begrenzt sein. Sie

wirken langsam. Wenn ein klimaschädliches Produkt hoch besteuert wird, werden die Konzerne Lücken finden und andere Produkte auf den Markt bringen, die nicht besser sind. Die Sklaverei ist nicht durch höhere Besteuerung „überwunden“ worden. Sie wurde verboten und aktiv bekämpft. Klimaschädlicher Braunkohle-Abbau oder das Abbrennen des Amazonas-Regenwaldes – solch nachweislich gefährliches Handeln muss verboten und aktiv bekämpft werden. Wir müssen an der Quelle anfangen, bei der Produktion.

Zudem wollen die Herrschenden uns mit ihrer Steuerpolitik spalten. Sie setzen Wohlstand und Arbeitsplätze im Widerspruch zum Klimaschutz. Sie hoffen, so die Klimabewegung zu schwächen und Arbeiter*innen, die um ihre Jobs oder ihren

Lebensstandard fürchten, ins Lager der Klimawandel-Leugner zu treiben.

Doch die Arbeiterbewegung und die Klimabewegung haben keine widerstreitenden Interessen.

Der Kapitalismus muss abgeschafft werden. Eine solidarische, sozialistische Gesellschaft ist nötig, um den Klimawandel zu bekämpfen.

Wenn die Wirtschaft von den Beschäftigten selbst neu aufgebaut wird, demokratisch geplant, dann wird es gute Jobs geben sowie qualitativ gute und langlebige Produkte, mehr freie Zeit zur Erholung und zur gesellschaftlichen Betätigung durch Arbeitszeitverkürzung.

Wir kämpfen für ein gutes Leben für alle und dafür, den Planeten zu retten. ★



5 IDEEN FÜR DIE KLIMABEWEGUNG

1 SCHULKOMITEES AUFBAUEN

Um unsere Bewegung auszuweiten brauchen wir aktive Strukturen vor Ort. Schulgruppen könnten dabei helfen, für Proteste zu mobilisieren, Diskussionen in Schulen veranstalten und unserer Bewegung so eine Basisstruktur geben.

2 KLIMA-BÜNDNISSE

Um den Druck zu erhöhen müssen wir viel mehr Menschen einbinden, denn der Klimawandel betrifft alle. Eine Möglichkeit dafür wären lokale Klimabündnisse, bei denen wir Schüler*innen, Wissenschaftler, linke Organisationen und Parteien, Nachbarschaftsinitiativen (z.B. für mehr Grün, weniger Autoverkehr usw.) und Gewerkschafter*innen zusammenbringen.

3 STREIKS, DIE WEH TUN

Am 20. September sind zum ersten mal auch Beschäftigte dazu aufgerufen mitzustricken. Leider werden nur sehr wenige ohne Unterstützung ihrer Organisationen, den Gewerkschaften, die Möglichkeit haben zu streiken. Dafür müssen sich Gewerkschafter*innen und aktive Beschäftigte organisieren, mit der Klimabewegung vernetzen und die Gewerkschaften dazu bringen, in Zukunft zu echten Streiks aufzurufen.

4 FÜR KLARE FORDERUNGEN

Die Herrschenden sind gut darin, Lippenbekenntnisse abzugeben aber tun wenig. Wir sollten, auch vor Ort, einen Katalog aus konkreten Forderungen erstellen, für deren Umsetzung wir kämpfen können.

Z.B. kostenloser öffentlicher Nahverkehr, kommunale Investitionen in erneuerbare Energiequellen oder ein sofortiger Kohleausstieg.

5 ANTIKAPITALISTISCHE STRATEGIE

Die Klimakrise ist die größte Herausforderung der Menschheit. Wir können es nicht Politiker*innen überlassen ein Programm dagegen zu erarbeiten, die von genau den Konzernen finanziert werden, die das Klima zerstören. Wir müssen selbst darüber diskutieren, was notwendig ist. Wir denken, dass wir eine antikapitalistische Strategie brauchen und uns mit den großen Konzernen anlegen müssen.

Wenn du diese Vorschläge gut findest, melde dich und hilf uns dabei, sie umzusetzen:

   0176 / 57 999 173

Warum wir Amazonas

Die Welt steht in Flammen - und die Herrschenden schauen zu

Im Juli wurden enorm besorgniserregende Nachrichten veröffentlicht: Es wird geschätzt, dass seit Beginn dieses Jahres, als Jair Bolsonaro Präsident Brasiliens wurde, der Amazonas pro Minute eine Waldfläche verliert, die einem Fußballfeld entspricht. Diese Informationen wurden nun von einer noch dunkleren Realität überholt. Die unzähligen Brände, die in den letzten Wochen im Regenwald ausgebrochen sind, zerstören äußerst wichtige Ökosysteme und treiben die Entwaldung im Amazonasgebiet weiter voran.

Die Verluste

Es ist nicht nur der Himmel in den brasilianischen und anderen lateinamerikanischen Großstädten, der vom Rauch schwarz gefärbt wurde; wir sehen die dramatischen Auswirkungen auf die Atmosphäre, nicht nur durch die Brände selbst, sondern auch durch die Zerstörung eines Waldes, der große Mengen an Kohlendioxid absorbiert. Wir sehen die Auswirkungen auf das Klima der Region, das vom Amazonas-Regenwald und vom Labyrinth der Flüsse und unterirdischen Bäche abhängt; aber auch den Verlust eines bedeutenden Teils der einzigartigen Artenvielfalt des Regenwaldes. Um das Ausmaß dieser Zerstörung zu verstehen,

genügt es zu wissen, dass alle zwei Tage eine neue Pflanzen- oder Tierart im Amazonas-Regenwald entdeckt wird. Mit den riesigen Bränden, die heute den Amazonas zerstören, verlieren wir also Arten, von deren Existenz wir nie wissen werden. Einige von ihnen könnten möglicherweise aufgrund ihrer heilenden Eigenschaften nützlich für die Menschheit sein. Andere haben vielleicht eine Schlüsselrolle für den Ausgleich der Nahrungskette gespielt und ihr Aussterben wird das vieler anderer Arten befördern.

Ein Angriff auf die indigene Bevölkerung

Neben den Auswirkungen auf Pflanzen und Tieren gibt es natürlich auch die auf Menschen. Es sind nicht nur zukünftige Generationen weltweit, die indirekt und langfristig von dieser Katastrophe betroffen sein werden, sondern auch unmittelbar die Menschen, die heute im Amazonas-Regenwald leben. Es gibt indigene Stämme, die weiterhin dort bleiben, den Wald schützen und deren Existenz von diesem abhängt. Einige dieser Stämme werden gemeinsam mit der Natur der Region verschwinden, ohne dass uns ihre Existenz jemals bekannt sein wird.

Diese Bevölkerungsgruppen sind nicht nur für ihr großes kulturelles Erbe bekannt, sondern auch für ihre großen Kämpfe gegen die verheerende „Wachstumsepidemie“ im Amazonasgebiet. Eine der bedeutendsten Figuren dieses Kampfes war Chico Mendes, der 1988 ermordet wurde, weil er versucht hatte, die indigene Bevölkerung gegen die Zerstörung des Regenwaldes zu organisieren, der ihre Heimat und ihre Überlebensquelle war. Heute setzen seine Mörder (die großen Landwirtschafts- und Minenunternehmen und die Regierungen, die ihnen dienen) ihre zerstörerische Arbeit fort, indem sie den Amazonas verbrennen.

Ein „störender“ Wald

Meistens ist es bei Waldbränden notwendig, vorsichtig zu sein und konkrete Beweise zu haben, bevor man über Brandstiftung oder sogar von bewusst geplanten Bränden spricht. Aber im Fall der Amazonaswälder, die seit Jahrzehnten vom Profitinteresse der Großunternehmen bedroht werden, und vor allem angesichts der Tatsache, dass an verschiedenen Orten gleichzeitig unzählige Brände ausgebrochen sind, wäre es naiv von einem Zufall zu sprechen. Die Bulldozer bewegten sich zu langsam für die kapitalisti-

ird der S zerstört?

schen Interessen, also kamen die Flammen gelegen, um das Gebiet zu räumen.

Aber warum wird der Amazonas zerstört? Was wollen diejenigen, die das Herz dieses „nutzlosen“ Waldes angreifen? Seit einiger Zeit stören Öl- und Goldunternehmen zunehmend indigene Gemeinschaften, die die Wälder des Amazonas schützen. Große Landwirtschafts- und Viehzuchtunternehmen träumen davon, noch mehr Wald in Weiden umzuwandeln. Der größte Teil des Regenwaldes wird als nichts anderes angesehen: Als Fläche für immer mehr neue Felder. Aber wie viele Felder brauchen wir auf dem Planeten? Sind ihnen die vorhandenen nicht genug? Immerhin ist die Zerstörung des Amazonas-Regenwaldes nicht neu, sondern dauert schon seit vielen Jahrzehnten an.

Felder für den Einmalgebrauch

Nein, die Felder reichen ihnen nicht aus, denn der Boden des Amazonasgebiets ist nicht für die Sojaproduktion geschaffen. Er eignet sich für die Erhaltung tropischer Wälder, hat aber wenig Nährstoffe, die für die landwirtschaftliche Produktion benötigt werden. So wird nach ein bis zwei Jahren Produktion das „Feld“ unbrauchbar. Also suchen die Lebensmittelunternehmen bald schon wieder nach einem anderen

Feld in einem ebenso unpassenden Ort im Amazonasgebiet. Jahrhunderte der Naturgeschichte, unbezahlbare natürliche Ressourcen, kulturelles Erbe, unerschlossene Artenvielfalt und Menschenleben werden zerstört, um ein oder zwei Jahre landwirtschaftlich zu produzieren. Das fasst die ganze Absurdität des kapitalistischen Systems zusammen.

Bolsonaro: Ein effektiver Politiker für das Kapital

Wenn die Situation nicht so tragisch wäre, wäre sie fast zum Lachen. Der brasilianische Präsident, der vom ersten Tag seiner Amtszeit an deutlich machte, dass der Amazonas-Regenwald ein Hindernis für die großen Unternehmen ist, deren Interessen er vertritt, schreibt die Brände den in der Region aktiven Umweltorganisationen zu! Gleichzeitig hat er selbst das Schicksal des Amazonas in die Hände der Großunternehmen gelegt, die mit ihrem Profitinteresse die Weltwirtschaft beherrschen. Es gibt nur einen Ausweg aus diesem Wahnsinn: Wir müssen den Kapitalismus stürzen, oder er wird uns zerstören.

Weltweit aktiv

Der brennende Regenwald zeigt ebenso wie die Waldbrände in anderen Teilen der

Welt die Unfähigkeit der herrschenden Parteien und Regierungen, die Klimakrise in den Griff zu bekommen. Weltweit gehen Menschen in Protesten auf die Straße. Unzählige nehmen an Aktionen vor brasilianischen Botschaften teil und fordern dass endlich nicht nur geredet wird. Aktivist*innen unserer Internationale sind bei diesen Protesten dabei und schlagen ein Programm vor, dass die Wut in Widerstand gegen die Klimasünder verwandeln kann. Wir weisen auf die Verantwortung der großen Agrar- und Industriekonzerne hin und auf die Notwendigkeit, diese zu enteignen und unter Kontrolle und Verwaltung der arbeitenden Menschen zu stellen. In Brasilien ist die LSR (Liberdade, Socialismo e Revolução - Freiheit, Sozialismus und Revolution, die Schwesterorganisation der Sozialistischen Alternative in Brasilien) Teil der Proteste und weist darauf hin, dass die technischen Mittel, um die Produktion nach unseren Bedürfnissen zu planen längst vorhanden sind. Wir müssen uns international organisieren, um den Planeten zu retten! ★

*Auf der Basis von Artikeln von Genoss*innen von Liberdade, Socialismo e Revolução (LSR), unserer Sektion in Brasilien, und Xekinima, unserer Sektion in Griechenland*

WORKERS FOR FUTURE

Gewerkschafter*innen unterstützen die streikenden Schüler*innen

Viele Gewerkschafter*innen betrachten die anhaltenden Aktionen der Schüler*innen mit großem Respekt. Die Schulstreiks waren entscheidend dabei, die Dringlichkeit des Themas deutlich zu machen.

Die Konzerne, welche für den Großteil des CO₂-Ausstoßes verantwortlich sind und die Politiker*innen, die immer noch ein „weiter so“ verkünden, werden allein durch die Streiks der Schüler*innen nicht umgestimmt. Wenn sich jedoch die Beschäftigten anschließen, kämpfen und streiken für eine ökologische und gleichzeitig soziale Wende, für die Schaffung neuer Jobs im Bereich erneuerbare Energien, für den Kohleausstieg, dann kommen die Konzerne unter Druck.

Die Gewerkschaften sollten dem Beispiel der Schüler*innen folgen. Es gibt erste Schritte. Der Vorsitzende der vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Frank Bsirske, hat die Mitglieder zur Teilnahme an den Demonstrationen am 20. September aufgerufen. Allerdings hat er nicht dazu aufgerufen zu streiken.

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Köln hat die Lehrer*innen dazu aufgerufen, für den 20. September „Unterrichtsgänge“ mit ihren Schüler*innen zu organisieren und so an den Streiks teilzunehmen. Die Industriegewerkschaft Metall (IGM) in Köln spricht sich für den ökologischen Umbau aus und ruft ihre Aktiven auf, am 20. dabei zu sein. In einzelnen Betrieben finden Betriebsversammlungen zum Thema statt. Die Beschäftigten haben die Möglichkeit, Druck auszuüben. Und sie haben die Möglichkeiten, die Produktion zu übernehmen und zu verändern, aus Autofabriken Fabriken für den Bau von Bahnen und Zügen zu machen. Sie können ihre in den Kohlekraftwerken erworbenen Fähigkeiten nutzen, um die erneuerbaren Energien auszubauen.

Die Kapitalisten und die etablierten Parteien wollen die Kosten für Klimaschutzmaßnahmen auf die arbeitenden Menschen und die Armen abwälzen. Schon planen sie neue Steuern, um z.B. Benzin teurer zu machen. Sie

behaupten, der individuelle Verzicht – unserer, nicht ihrer – wäre nötig.

Daher ist ein Teil der Arbeiter*innen skeptisch gegenüber der Klimabewegung. Viele können es nicht sich nicht leisten, mehr für Energie auszugeben. Angesichts des Mangels an öffentlichem Verkehr sind viele noch auf das Auto angewiesen. Viele würden, wie die „Gelbwesten“ in Frankreich, gegen höhere Spritpreise kämpfen.

Wir sagen: Die Arbeiter*innen und die Klimabewegung haben gemeinsame und keine entgegengesetzten Interessen. Die Wirtschaft muss umgebaut werden – zu Gunsten der Umwelt und zu Gunsten der Arbeiter*innen. Wir müssen das wahnsinnige Wachstum des Kapitalismus stoppen. Doch nicht durch das Sinken des Lebensstandards der arbeitenden Bevölkerung.

Wenn die Wirtschaft durch die Arbeiter*innen demokratisch geplant wird, dann wird

es neue Jobs geben, Produkte in besserer Qualität, länger haltbar, mehr Freizeit für alle.

Die Klimabewegung und die Arbeiter*innen zusammen können den Kohleabbau stoppen, die Verschmutzung beenden, die Autoindustrie umbauen und ein kostenloses, faires Transportsystem schaffen, mit einer besseren Mobilität für alle als heute. ★



ORGANISIERT EUCH – INTERNATIONAL!



Klimawandel, Wirtschaftskrisen, Unterdrückung sind im Kapitalismus unvermeidbar. Im Kampf dagegen müssen wir an der Wurzel ansetzen. Der globalen Konkurrenz der Banken und Konzerne setzen wir die internationale Solidarität entgegen. Unabhängig von Job, Herkunft, geschlechtlicher Identität. Wir sind eine Klasse, die das gleiche Interesse hat: Die Ausbeutung von Mensch und Natur zu stoppen.

Internationale Gegenwehr

Die Sozialistische Alternative (SAV) ist international im Committee for a Workers International (CWI majority) organisiert. In über 30 Ländern kämpfen wir gegen den Kapitalismus und seine Folgen: In Brasilien gegen Bolsonaro und das Agrarkapital, das den Regenwald in Brand steckt, Rassismus schürt und Sozialkürzungen vornimmt. In England sind unsere Genoss*innen gegen Boris Johnson, seinen Putsch gegen das Parlament und den Tory-Kamikaze-Brexit auf der Straße. In Irland standen wir in der ersten Reihe im Kampf um das Recht auf Abtreibung und für die gleichgeschlechtliche Ehe, und kämpfen aktuell um die Arbeitsplätze bei der Werft Harland & Wolff, in Belfast. In Hongkong trotzen unsere Genoss*innen dem Tränengas der Polizei und haben den Anstoß für die Schulstreiks für demokratische Rechte gegeben. In Seattle (USA) befinden wir uns mitten in einen historischen Wahlkampf gegen Amazon und Jeff Bezos, den reichsten Mann der Welt. Mit Kshama Sawant sitzt hier eine Sozialistin im Stadtrat und hat einen 15\$

Mindestlohn und viele weitere Verbesserungen durchgesetzt. In Russland sind unsere Genoss*innen in der Bewegung gegen die Diktatur Putins aktiv. Unsere Alternative weltweit: Eine sozialistische Gesellschaft.

Sozialismus

Im Sozialismus würde nicht mehr nach Profit produziert werden, sondern demokratisch geplant nach den Bedürfnissen von Mensch und Natur. Die Banken und Konzerne wären nicht mehr in Privateigentum, sondern würden allen gehören. Dadurch könnte die Produktion komplett umgestellt werden: Statt riesiger globaler Lieferketten könnten Wirtschaftskreisläufe lokaler gestaltet werden. Statt noch mehr Autos könnten Busse und Straßenbahnen gebaut werden, die kostenlos fahren würden. Statt Ressourcen zu verschwenden für die Herstellung von Werbung oder Waffen könnte massiv in erneuerbare Energien investiert werden und aufgefördert werden.

Durch die Aufhebung der Konkurrenz würde sich das Potenzial der Menschheit entfalten. Der enorme gesellschaftliche Reichtum, von dem momentan 80% den reichsten 0,1% gehört, könnte endlich allen zugute kommen. Statt nebeneinander und gegeneinander in Konzernlabors zu forschen, würde eine globale Kooperation wirkliche Fortschritte in der Wissenschaft zur Folge haben. Vor allem aber könnte endlich das Problem Klimawandel gemeinsam und global angegangen werden. Unsere Vorstellung von Sozialismus hat nichts mit DDR und Sowjetunion zu tun.

Diese waren Diktaturen einer privilegierten Bürokratschicht, die an ihrem Mangel an Demokratie zugrunde gegangen sind. Wirklicher Sozialismus muss demokratisch sein, und zwar demokratischer als alle vier Jahre ein Kreuzchen machen. Wir wollen volle Entscheidungsmacht in den Betrieben, in den Schulen, und in allen Bereichen des Lebens. Wir wollen, dass alle darüber entscheiden können, was und wie produziert wird.

Das wird uns nicht geschenkt werden. Die Banken und Konzerne haben ganze Staatsmaschinen, die weltweit für sie arbeiten. Wir müssen uns deshalb zusammenschließen und organisieren. Wir müssen aus der Geschichte und aus den Kämpfen international lernen.

Gemeinsam können wir gewinnen. Schließ dich uns an!

Kontaktiere uns:



 info@sav-online.de

 www.sozialismus.info

 fb.com/SAVsozialistischealternative

 twitter.com/savonline

 instagram.com/savonline/

 youtube.com/SozialismusInfo

Impressum:

Zeitung der Sozialistische Alternative (SAV)
Erscheinungsweise: Einmalig
Druck: MegaDruck
Herausgeber: Sozialistische Demokratie e.V.
c/o Kanzlei Pigors
Große Brunnenstraße 139
22763 Hamburg
Tel.: 0176 / 57 999 173
E-Mail: info@sav-online.de

Redaktion: Christoph Glaninger, Claus Ludwig, Sebastian Rave
Redaktionsschluss: 06. September 2019

SAV



SOZIALISTISCHE ALTERNATIVE

SYSTEM CHANGE NOT CLIMATE CHANGE

FIGHT FOR A SOCIALIST ALTERNATIVE

Diese internationale Stellungnahme wird heute in über 30 Ländern verteilt. Sie wurde beschlossen bei der Sitzung des Internationalen Exekutivkomitees des CWI (Committee for a Workers International) in Gent am 16.08.2019.

Keine Zeit zu verlieren

Wir brauchen eine drastische Wende, das Ende der Verbrennung fossiler Brennstoffe zur Energieerzeugung und zur massenhaften Herstellung kurzlebiger Plastikprodukte in den nächsten paar Jahren. Wir brauchen Lebensmittel, die weder den Planeten noch unsere Gesundheit zerstören. Dies erfordert sofortige umfassende Veränderungen bei der Erzeugung von Energie, Lebensmitteln, Industrie- und Agrarprodukten, im Verkehr und im Wohnungsbau.

Bedürfnisse statt Profite

Individuelle Lösungen reichen nicht aus für ein globales Problem. Die Mehrheit der Menschen auf dem Planeten hat schlicht keine Wahl. Auch wenn wir alle unser Leben äußerst umweltfreundlich gestalten würde das bei weitem nicht ausreichen, um das Problem zu lösen. Wir brauchen einen umfassenden öffentlichen Investitionsplan: In erneuerbare Energien, in hochwertigen, effizienten und kostenlosen öffentlichen Verkehr, in umweltfreundliches Bauen und Wohnen für alle, in Recycling- und Reparatereinrichtungen. All das ist mehr als bezahlbar - wenn sich nicht eine kleine Elite den von uns allen produzierten Reichtum angeeignet.

Stoppt die 100 größten Klimakiller!

Über 70% der industriellen Treibhausgasemissionen in den letzten drei Jahrzehnten wurden von 100 Unternehmen produziert. Großunternehmen ignorieren Appelle oder Gesetze und die etablierten Parteien und Politiker*innen stehen auf ihrer Gehaltsliste. Wir können nur kontrollieren, was wir besitzen. Daher ist der erste Schritt, die großen Energieunternehmen sowie die großen Banken und die Großindustrie, Bau-, Verkehrs- und Agrarunternehmen aus den

Händen der Kapitalist*innen in öffentliches Eigentum zu überführen.

Im Dienste der Gesellschaft

Auf dieser Grundlage wäre die Wissenschaft befreit von den profitbestimmten Grenzen des Kapitalismus möglich. Anstatt Milliarden in Subventionen für Kraftstoffunternehmen zu investieren, können wir ökologische Technologien und Materialien entwickeln. Jede und jeder hat das Recht auf einen guten Job und ein Leben ohne Armut, Unterdrückung, Verwüstung und Zerstörung. Die großen Unternehmen und müssen von der Arbeiter*innenklasse und der Gesellschaft als Ganzes demokratisch kontrolliert und verwaltet werden. Dadurch würde gewährleistet, dass keine Arbeitsplätze verloren gehen, sondern schädliche Arbeitsplätze ohne Lohnverlust in gesellschaftlich nützliche umgewandelt werden.

Planung statt Chaos

Programme für einen „Green New Deal“ oder eine „Green Industrial Revolution“ [Anmerkung des Übersetzers: Verstanden als umfassende öffentliche Investitionsprogramme, wie sie in den USA von Bernie Sanders oder Ocasio-Cortez vorgeschlagen wurden] weisen in die richtige Richtung. Aber wir müssen weitergehen, über die Grenzen des Systems hinaus. Anstelle der kapitalistischen Anarchie der Produktion für Profite müssen wir planen, wie wir die Ressourcen des Planeten nachhaltig nutzen können, um die Bedürfnisse der Mehrheit zu befriedigen.

Gemeinsam streiken

Es sind die einfachen Menschen, die am meisten unter dem Klimawandel leiden. Und es sind diese Menschen aus der Arbeiter*innenklasse, die die Macht haben, die Geschichte zu verändern. Wir müssen den Klimastreik der Jugendlichen fortsetzen; ihn erweitern, indem wir die arbeitenden Menschen und die Gewerkschaften ansprechen und uns in einem mächtigen Streik vereinen, um die kapitalistische Wirtschaft anzugreifen. Dies zeigt das Potential, die ökonomische Macht in unsere Hände zu nehmen.

Die Welt verändern

Die Menschen sind Teil des Ökosystems - der Kapitalismus nicht. Kämpfen wir gegen den Kapitalismus, um ihn durch eine Gesellschaft zu ersetzen, die auf Bedürfnissen und nicht auf Profiten basiert - eine demokratische sozialistische Gesellschaft.

Mach einen echten Unterschied und schließ dich einer kämpfenden, internationalistischen, sozialistischen Alternative an. ★

